

Nächster Rundbrief

Entstehungsdatum: 06.06.2018

Entstehungsort: Yaounde

Wie lange bin ich schon im Kamerun: 293 Tage

Momentaner Stand: geschockt, wie schnell die Zeit doch vergangen ist;
ein wenig traurig mit dem Hinblick, dass wir bald schon wieder fliegen;
freue mich auf Zuhause und auf Euch ☺

Jetzt sind schon über 2 Drittel meines Jahres hier im Kamerun um ... Naja gut, ehrlich gesagt bin ich schon in dem letzten Viertel angekommen, und wenn ihr es ganz genau haben wollt, bleiben mir hier jetzt noch genau 68 Tage... OH F**K ! Da muss ich mich wohl echt in Grund und Boden schämen, wenn ich darüber nachdenke, dass ihr das letzte Mal was im Dezember 2017 von mir gehört habt... Ähhh... ja... das tut mir wirklich schrecklich leid und ich weiß gar nicht, wie ich mich da noch richtig für entschuldigen kann, geschweige den irgendwelche guten Erklärungen zu finden..., aber ich versuch es trotzdem mal ☺ Es liegt auf jeden Fall nicht daran, dass ich Euch nicht gerne davon berichten würde, was ich hier so erlebe, aber ich hoffe ihr könnt es ein bisschen verstehen, wenn ich Euch sage, dass sich das Rundbriefe schreiben so ein bisschen wie Hausaufgaben anfühlt. Sie sind halt da und müssen gemacht werden, während man aber doch viel lieber seinen Hobbys nachgehen oder Freunde treffen würde... Bei mir war das wohl genau immer so, dass ich nachmittags nach Arbeit und Mittagessen meine Zeit lieber mit den Menschen im Dorf verbringe, als mich an meinen Schreibtisch zu setzen und einfach mal anzufangen zu schreiben. Da ich jetzt aber gerade seit langem mal wieder für einige Zeit in Yaounde bin, wo das mit einem Computer und gutem Internetempfang schon mal einfacher ist, geht mir das Schreiben (jetzt wo ich einmal angefangen habe) doch leicht und freudig von der Hand :D Ausgestattet mit Keksen und Schokolade, die wir gestern zu wunderbar europäischen Preisen im Supermarkt gekauft haben, läuft es nochmal doppelt so gut!



Hannah und ich das erste Mal in Bosquet

Ein weiterer Grund für meine nicht wirklich große Motivation hinsichtlich des Rundbriefe schreibens, war wohl auch diese, dass es sich komisch anfühlt über seinen eigenen Alltag zu schreiben... Ich weiß nicht, ob ihr das verstehen könnt, aber ich kann in einem Blog ja z.B. auch nicht alle mit meinem Alltag in Deutschland langweilen :D Auch wenn ich weiß, dass es Euch interessiert und ihr diesen ja nicht kennt, ist es doch irgendwie ungewohnt und manchmal gar nicht so einfach...

So dann jetzt aber genug zum Vorwort und ab ans Erzählen ;D

In den letzten Monaten (und das sind ja jetzt insgesamt bei mir schon über 9 Monate, was ich überhaupt nicht wirklich glauben kann :0) ist hier doch so einiges passiert. Besonders meine Beziehung hier zu den Menschen im Dorf hat sich sehr verändert. War ich doch am Anfang noch ein bisschen schüchtern und wusste nicht, wie ich auf die Menschen zugehen soll, so hab ich jetzt meine Freunde, Familien und Bekannte hier gefunden mit und bei denen ich meine Nachmittage verbringe. Das hab ich wohl auch meinen Französischkenntnissen zu verdanken, die sich glücklicherweise so gut

verbessert haben, dass ich jetzt keine Kommunikations- und Verständigungsprobleme mehr hab. Bei längeren Spaziergängen durch das ca. 10 km lange Dorf kommt immer ein interessantes oder witziges Gespräch zustande und wenn ich mal keine Lust hab zu laufen, setz ich mich zu den Menschen in die Bar und quatsch eine Runde mit ihnen.

Das Dorf Bosquet ist nicht so aufgebaut, wie wir das vielleicht kennen. Es liegt an einer Hauptroute für LKWs, die die gefälltten Bäume aus dem Regenwald holen und diese nach Lomié (nächste kleine Stadt) bringen, wo das Holz dann in Planken geschnitten und so für die Weiterreise vorbereitet wird. Die Häuser im Dorf befinden sich also links und rechts der Straße und teilen sich in verschiedene Viertel bzw. Familien auf. Die Mission, also das Haus der Schwestern, befindet sich ungefähr in der Mitte und direkt nebenan befindet sich die Krankenstation. Im Dorf lassen sich außerdem noch ein Kindergarten, eine Grundschule, ein kleiner Kiosk und zwei Bars finden in denen am Wochenende immer gut was los ist (das leider immer ohne mich, denn ich muss ja immer früh ins Bettchen... Tanzen war ich aber trotzdem schon mal dort z.B. an Feiern, wie dem Weltfrauentag, die schon Nachmittags anfangen ;)). Die Mission bzw. das Dorf Bosquet besteht hier jetzt seit fast 50 Jahren und wurde von einer Schwester (Spiritanerin) gegründet. Diese hat damals in den



Mit einigen Frauen des Dorfes beim Koko zusammenbinden



Bei der Manjok-Ernte

umliegenden Dörfern dieser Region im Osten Kameruns hauptsächlich Familien der Baka gefragt, ob sie nicht mit ihr ein neues Dorf gründen wollen. Diese unterschiedlichen Herkunftsdörfer spiegeln sich heute noch in den Namen der Viertel wieder. Heute leben hier außerdem viele Zime und besonders im Moment sieht man unglaublich viele neue Gesichter in Bosquet. Diese meist jungen Leute bleiben aber nur für eine gewisse Zeit und sind gekommen, um vom Holzgeschäft zu profitieren. Sie gehen in kleinen Gruppen von ca. 10 Leuten mit großen Sägen in den Wald, fällen Bäume, schneiden diese bereits vor Ort in lange Planken und tragen sie oft kilometerweit aus dem Wald heraus ins Dorf.

Jetzt will ich dann aber doch nochmal

beschreiben, wie den so das Leben bei den Schwestern hier so ist! Im großen und ganzen ist es wahrscheinlich gar nicht so anders, wie in einer Familie auch (besonders, wenn man wie ich mit nur drei Schwestern zusammenlebt). Man lebt unter einem Dach, isst und arbeitet zusammen. Jeder hat seine Rolle mit seinen Aufgaben, die er zu erfüllen hat damit das Zusammenleben gut funktioniert und im Haus alles nach Plan läuft. So habe also auch ich meine kleinen Aufgaben hier, wie z.B. beim Abwasch helfen, den Essensraum fegen oder sich jeden Abend um unsere Ziegen, Hühner und Hunde zu kümmern. Zusätzlich habe ich jetzt auch einen eigenen Küchentag bekommen, an dem ich mit unserem Koch zusammen das Essen zubereite. Das macht sogar echt viel Spaß und ich lerne dabei eine Menge! Da man sich, wie bei einer echten Familie auch, seine Familienmitglieder ja nicht aussuchen kann, muss man wohl (manchmal wohl oder übel ;)) mit Menschen zusammenleben mit denen man vielleicht eine Zeit lang mal nicht so auf einer Wellenlänge schwebt... So kommt es natürlich also auch hier mit den Schwestern zu kleineren Reibereien, weil man nicht immer einer Meinung ist und es ja schließlich auch nicht sein kann. Schwestern sind ja nämlich auch nur Menschen, die nicht irgendwie besser oder schlechter sind als Menschen mit einer anderen Art zu leben. So treffe ich in meinem Jahr auf ziemlich viele unterschiedliche Charaktere und kann so ziemlich aus jeder Begegnung etwas mitnehmen. Auch

wenn es vielleicht nicht immer einfach ist, so wäre die Welt doch sehr langweilig, wenn wir alle gleich wären und eine Meinung hätten... oder findet ihr nicht? ☺

Hierzu fällt mir doch gerade noch ein wunderschönes Zitat ein, welches mir meine Patin Tabea in einem ihrer Briefe geschrieben hat: *Immer wieder finden sich Eskimos, die den Bewohnern des Kongo sagen, was sie zu tun haben.* – Stanislaw Jerzy Lec Man wird wohl immer im Leben auf Menschen treffen, die einem weismachen wollen, sie hätten Recht oder mehr Ahnung als man selber... Die Frage ist nur, wie man damit umgeht ;)



Sr. Florentine und ich beim Hecke schneiden

Was uns hier von einer normalen Familie unterscheidet, sind die Gebetszeiten. Der Tag wird mit einer kleinen Zelebration (also einer Messe ohne Priester) begonnen und mit dem Rosenkranz und einem Abendgebet abgeschlossen. Auch wenn ich zugegebenermaßen manchmal nicht sooo viel Lust drauf hab oder am liebsten noch schlafen würde (Oh man! Wie ich doch meine Wochenenden mit dem Ausschlafen vermiss! >.<), muss ich doch sagen, dass das einfach eine schöne Art ist in den Tag zu starten. Abends kann man Gott dann nochmal für all das Erlebte danken und dann beruhigt schlafen gehen. Besonders schön finde ich es, dass ich jetzt auch 2x die Woche das Gebet vorbereiten darf und so eigene Impulse mit einfließen lassen kann. Insgesamt kann ich auch sagen, dass ich meinem Glauben hier ein Stück näher gekommen bin und er gestärkt wurde. Das liegt zum einen daran, dass mir die Schwestern so einiges erklären, aber zum sehr großen Teil auch an der Jugend Wallfahrt, die bei mir in der Diözese im Februar stattfand.

Doch davon werde ich Euch nächste Woche erzählen ;) Schließlich bin ich ja noch ein Weilchen in Yaounde und schulde Euch noch was...

Ich wünsche Euch eine schöne restliche Woche und ein schönes Wochenende! Genießt die sommerlichen Temperaturen und behaltet mir etwas davon für den Tag auf an dem ich wiederkomme ;) Ich will ja nicht gleich am ersten Tag ins typische deutsche Regenwetter tapsen...

Allerliebste Grüße aus dem Kamerun!!!

Eure Christin